

Jugendnetzwerk Lambda Mitteldeutschland e.V.

Große Klausstraße 11  
06108 Halle (Saale)

...

An die bildungspolitischen Sprecher\*innen der Fraktionen  
im Landtag Sachsen-Anhalt

und  
zur Kenntnis an Bildungsministerin Eva Feußner  
sowie  
Sozialministerin Petra Grimm-Benne

Magdeburg, 01.03.2022

Stellungnahme zur Schulsozialarbeit in Sachsen-Anhalt und dessen Fortführung  
**„Anlaufpunkte für queere junge Menschen im Kontext Schule weiterhin sichern!“**

Sehr geehrte bildungspolitische Sprecher\*innen der demokratischen Parteien des Landes Sachsen-Anhalt,

die aktuelle Debatte um die Zukunft der Schulsozialarbeit erfordert unsere queerpolitische Stellungnahme.

Seit Jahren sind Schulsozialarbeiter\*innen auch Anlaufstellen für Schüler\*innen mit multidimensionalen Problemlagen und persönlichen Herausforderungen, die nicht nur mit der Sicherung des Schulerfolges, Migrationsanteil und Ähnlichem zusammenhängen. Im Speziellen schwule, lesbische, bi, trans\*, inter\* und queere junge Menschen sehen in den Schulsozialarbeiter\*innen häufig erste Ansprechpersonen für ihre Problemlagen und Herausforderungen. Besonders in den Regionen außerhalb der Ballungszentren, ist Schulsozialarbeit häufig die erste und meist auch einzige Anlaufstelle junger Queers, wenn es um Diskriminierung, Mobbing, Fragen zur sexuellen und/oder geschlechtlichen Vielfalt und möglicher Beratungs- und Freizeitangebote geht.

Schulische Strukturen sind häufig auch heute noch Orte von Queerfeindlichkeit. Dies können wir anhand der Rückmeldungen von jungen queeren Menschen, Hilfesuchen von Fachkräften sowie zahlreichen Studien rückschließen. Auch im Rahmen von Beratungen, außerschulischer Bildungsarbeit, Aufklärungsprojekten in Schulen, Fachkräftefortbildungen und z.B. unserer jährlich stattfindenden Fachtagung „Kinder- und Jugendhilfe & Schule verqueeren“, sehen wir bis heute Tendenzen, die für junge Queers kaum aushaltbar sind. Zudem steigen Beratungsbedarfe zu Themen der geschlechtlichen Identität bezogen auf trans\*, inter\* und nicht-binäre junge Menschen, die auch mit dem schulischen Alltag zusammenhängen: z.B. sanitäre Situationen, Bewertungen im

Sportunterricht, Umkleidesituationen, Umgang mit TIN\* jungen Menschen bei Klassenfahrten und verwalterische Aspekte.

Die Schulsozialarbeit ist häufig impulsgebend für die Sensibilisierung von Lehrpersonal und Schüler\*innen im Kontext der geschlechtlich und/oder sexuellen Vielfalt in den jeweiligen Schulen, welche dazu führt, dass über einen längeren Zeitraum eine einschließende und offene Atmosphäre von und für queere Schüler\*innen entsteht.

Sehr gute Beispiele sind hierbei die Schulsozialarbeit der Sekundarschule "Adolf Diesterweg" und des Winkelmann-Gymnasiums in Stendal, welche seit Jahren schon, beginnend mit den Klassenstufen 5, mit entsprechenden Sensibilisierungen beginnen und landesweit vorhandene, empowernde Strukturen für queere Schüler\*innen nutzen. Dies führte dazu, dass sich queere Jugendliche an diesen Schulen nicht verstecken müssen. Das ist und war auch dort nicht immer so. Erst die offene und aktive Arbeit der Schulsozialarbeiter\*innen haben dies bewirken können.

Durch die veränderte Finanzierung der Schulsozialarbeit kommt es dazu, dass finanzschwache Kommunen nicht in der Lage sind, den entsprechenden Anteil der Ko-Finanzierung aufzubringen, was wiederum einen Wegfall der Schulsozialarbeit bedeutet und diese die wichtigen ersten Erfolge gefährdet. Denn Vielfalt und Akzeptanz müssen immer wieder aktiv hergestellt werden.

An dieser Stelle möchten wir darauf hinweisen, dass Schüler\*innen im Kontext Schule nicht nur als Schüler\*innen wahrgenommen werden sollten, sondern als junge Menschen, mit unterschiedlichen Herausforderungen sowie Bedarfen. Eine Zielerfüllung der Schulsozialarbeit, an Zahlen wie Schulverweigerung, Migrationsanteil und Schüler\*innen ohne Abschluss zu bemessen, reicht nicht aus. Die queersensible Arbeit der Schulsozialarbeiter\*innen ist vor allem für junge Queers und Questionings ein wichtiger Ansatz, um sichere Orte und Ansprechpersonen zu bieten, die anderweitig durch Kinder- und Jugendhilfeangebote, aufgrund fehlender Strukturen, oft nicht gegeben sind.

Auch im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie sehen wir hier einen enormen Bedarf, an bestehender Schulsozialarbeit in allen bisher geförderten Schulen langfristig und sicher festzuhalten. Denn die Pandemie hat nicht nur durch Lockdown-Maßnahmen und Schulschließungen dazu geführt, dass junge Menschen entsprechende Lernrückstände aufweisen, sondern auch, dass queere junge Menschen prekären Verhältnissen, häufig in den Herkunftsfamilien, ausgesetzt waren und sind sowie in diesen Strukturen überleben mussten und müssen. Dies führt mit einer hohen Wahrscheinlichkeit perspektivisch zu einer höheren psychosozialen Belastung und entsprechend sozialpädagogischen und psychologischen Unterstützungen, welche häufig auch von Schulsozialarbeit zunächst aufgefangen und anschließend im Rahmen der Verweisungskompetenz begleitet werden müssen.

Für uns ist es unverständlich, dass die Schulsozialarbeit nicht so weitergeführt werden kann.

Unsere Forderungen an Sie sind:

- eine klare, sichere und verbindliche Förderung der Schulsozialarbeit im Land Sachsen-Anhalt, die Landesaufgabe sein muss und damit Sicherheit für die Träger und deren

engagierte Fachkräfte sowie den Schulen mit all ihren Akteur\*innen, insbesondere junge queere Menschen gewährt wird,

- eine Einbeziehung der pandemischen Situation und deren resultierenden Bedarfslagen junge queerer Menschen,
- die Berücksichtigung der Wichtigkeit von Schulsozialarbeit für ein offenes Schulklima im Zusammenhang sexueller und/oder geschlechtlicher Vielfalt,
- die Berücksichtigung der Wichtigkeit von Schulsozialarbeit als Anlaufstellen, auch in den Regionen außerhalb der Ballungszentren, wo häufig entsprechende Angebote der Kinder- und Jugendhilfe unterrepräsentiert oder gar nicht vorhanden sind, hier vor allem aus dem Blickwinkel der Bedeutsamkeit für junge queere Menschen,
- das Einbeziehen von Herausforderungen und Themen junger queerer Menschen, die nicht nur den schulischen Bereich tangieren, sondern Schüler\*innen als Individuum sehen und auch multidimensionale Problemlagen dieser im Blick haben,
- junge Menschen endlich als wichtigen Teil der Gesellschaft wahrzunehmen und entsprechend zu agieren.

Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihre Pläne aus queerpolitischer Sicht noch einmal überdenken, aufgeführte Punkte wahr- und ernstnehmen und unsere Stellungnahme an die entsprechenden Gremien weiterleiten und in die Beratungen, Entwürfe, Planungen und Beschlussfassungen einbeziehen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Kerstin Schumann

KgKJH Sachsen-Anhalt e.V.



Daria Majewski

Trans-Inter-Aktiv  
Mitteldeutschland e.V.



Martin Taube

Jugendnetzwerk Lambda  
Mitteldeutschland e.V.

